

Morden in Syrien geht weiter

Die Schlagzeilen zum Thema Syrien häufen sich. Immer wieder wird von Massakern berichtet, die Lage in dem Bürgerkriegsland ist katastrophal. Mittlerweile sind über 93.000 Menschen den Kriegshandlungen zum Opfer gefallen, die meisten von ihnen Zivilisten. Doch wie ist dieser Konflikt entstanden, wer kämpft hier gegen wen, welche Ziele werden verfolgt, warum liefern Länder wie Russland und Katar Waffen nach Syrien und was sind die Folgen für die Zivilbevölkerung?

Wer das verstehen will, muss die Entwicklung dieses Krieges genauer betrachten.

Es begann im Jahr 2011. Im Zuge des arabischen Frühlings kam es auch in Syrien zu immer mehr Protesten gegen den Staatspräsidenten Baschar al Assad, der von seinen Gegnern als Diktator bezeichnet wird. Zu Beginn waren diese Proteste friedlich, die Demonstranten forderten ein demokratisches Syrien. Doch schnell entwickelte sich der Protest in eine andere Richtung. Mit der Unterstützung der Golfstaaten, vor allem Saudi-Arabiens und Katars, allgemein als erzkonservative sunnitische Regime bekannt, wurden die Proteste von militanten und radikalen Kämpfern zunehmend dominiert.

So entwickelten sich die am Anfang friedlichen Proteste immer mehr zu einer militärischen Auseinandersetzung. Die Rebellen hatten zunächst Erfolg, viele Soldaten desertierten und wechselten zur Freien Syrischen Armee (FSA), einer Gruppierung, die Ende Juni 2011 von zu den Rebellen übergelaufenen Soldaten gegründet wurde. Mit der Zeit strömten immer mehr ausländische Söldner ins Land, viele von ihnen in der Türkei ausgebildet und von Katar bezahlt. Die radikale Al Kaida, die in Syrien unter dem Namen Al Nusra Front operiert, dominiert zunehmend die Auseinandersetzung, viele Kämpfer schließen sich ihr an. Das liegt einerseits daran, dass den Kämpfern hier viel Geld bezahlt wird, andererseits daran, dass sie die besten Waffen besitzen, durch ihre Kampferfahrung in anderen Krisengebieten besser strukturiert und disziplinierter sind und somit im Gefecht erfolgreich.

Mittlerweile sind laut Jürgen Todenhöfer, ein deutscher Politiker, Autor und Publizist, der seit Beginn des Bürgerkrieges bereits sechs Mal nach Syrien reiste und unter anderem ein Interview mit Assad führte, 60 Prozent der Rebellen radikale Islamisten in von Rebellen kontrollierten Gebieten übernehmen diese die Macht und führen das islamische Recht (Scharia) ein. Gemäßigte Rebellen gibt es kaum mehr.

Was oft verschwiegen wird ist, dass viele Syrer weiterhin hinter Assad stehen. Das sind vor allem die Minderheiten wie Christen, Aleviten und Drusen, die zusammen circa 30 Prozent der Bevölkerung ausmachen und für die Assad ein Garant des Minderheitenschutzes bedeutet. Bereits jetzt kam es zu Angriffen auf Kirchen und Moscheen. Sie müssen um ihr Leben fürchten, sollte Assad stürzen und die Radikalen die Macht ergreifen. Desweiteren steht die sunnitische Mittelschicht ebenfalls hinter Assad, da diese kein Interesse an einem islamistischen Syrien hat. So geht aus einem Nato-Bericht vom Juni 2013 hervor, dass 70 Prozent der Syrer Assad unterstützen, 20 Prozent geben Neutralität an und lediglich 10 Prozent unterstützen die Rebellen. Die syrische Armee kämpft nicht alleine gegen die Aufständischen.

Da gibt es die Volksfront zur Befreiung Palästinas, eine linke palästinensische Organisation. Dann die nationale progressive Front, ein Bündnis aus der Baath Partei, der Baschar al Assad selber angehört, und vielen kleineren kommunistischen Parteien. Auch christliche Milizen kämpfen mittlerweile Seite an Seite mit der syrischen Armee. Seit Juni 2013 ist auch die libanesische schiitische Hisbollah-Miliz stärker in die Kämpfe verwickelt, die einen Dammbrech radikal-sunnitischen Extremismus fürchtet, der ebenfalls in den Libanon schwappen könnte.

Woher kommen dann die Kämpfer, die Assad bekämpfen? Es sind islamistische Extremisten, die aus der ganzen Welt nach Syrien strömen. Alleine aus Deutschland befinden sich mittlerweile über 50 Salafisten in dem gebeutelten Land. Man findet dort Iraker, Afghanen, Pakistaner, Tunesier und Tschetschenen, aber auch Deutsche und andere EU-Bürger. Einige kommen aus der Überzeugung, einen Gottesstaat errichten zu wollen. Andere, vor allem arbeitslose junge Tunesier, werden mit hohen Geldzahlungen angelockt. Der Kampf in Syrien ist längst zu einem Stellvertreterkrieg geworden. In erster Linie geht es um den Machtanspruch in der Region. Da ist einerseits Assad mit seinen Verbündeten Russland und Iran. Russland hat seine letzte Militärbasis im Nahen Osten in Syrien, in Tartus. Iran steht mittlerweile weitgehend isoliert da, neben der libanesischen Hisbollah ist Assad der letzte Verbündete Irans in der Region. Sie alle sind Schiiten, beziehungsweise den Schiiten nahestehende Alewiten.

Auch das sunnitische Saudi-Arabien will seine Macht vergrößern. Man will den Erzfeind Iran schwächen, indem man Syrien ins Chaos stürzt. Gleichzeitig hofft man, durch den Sturz von Assad die von ihm unterstützte Hisbollah zu schwächen. Dasselbe Ziel verfolgen auch der Westen, allen voran Großbritannien, Türkei und Israel. Syrien ist jetzt erst einmal mit sich selbst beschäftigt, man hat das Land in einen Bürgerkrieg gestürzt, der noch Jahre andauern wird, selbst wenn es gelingen sollte, Assad zu Fall zu bringen. So stellt das Land für die nächsten Jahre keine außenpolitische Gefahr dar. Es bleibt die Frage, ob diese Rechnung aufgehen wird. Was denkt sich die Führung Israels bei seiner Unterstützung für die Rebellen? Assad war immer ein berechenbarer Feind, Israels Grenze zu Syrien immer stabil und sicher, noch nicht einmal auf Provokationen Israels (2007 die Bombardierung und vollständige Zerstörung eines syrischen Atom-Reaktors) hatte Assad reagiert.

Warum lässt der Westen zu, dass die Al-Kaida immer mehr an Macht gewinnt? In Mali, Irak, Pakistan und Afghanistan wird die Al-Kaida bekämpft. In Syrien wird sie unterstützt, die Europäische Union, allen voran Frankreich und Großbritannien, denkt bereits über Waffenlieferungen nach. Man meint, man könne kontrollieren, wer das tödliche Material erhält. Doch Fakt ist, dass in Syrien zwischen Terroristen und Freiheitskämpfern nicht mehr unterschieden werden kann. Es droht der gleiche Fehler, der zuvor in Afghanistan begangen wurde: Denn wer garantiert, dass die Extremisten, wenn sie die Waffen erst einmal haben, nach der Pfeife der großzügigen Spender tanzen und dass diese Waffen nicht irgendwann einmal gegen den Westen oder gegen Israel gerichtet werden? Darf man die Bevölkerung an Extremisten ausliefern, um eigene Ziele zu erreichen? So wird sich die Lage im Land immer weiter verschlimmern, vor allem die der Menschen, die sich den Islamisten nicht bedingungslos unterwerfen. Vor wenigen Tagen wurde ein 15-jähriger Junge vor den Augen seiner Eltern und Geschwister hingerichtet. Der Kaffeeverkäufer soll den Namen des Propheten Mohammeds ohne den nötigen Respekt verwendet haben und wurde daraufhin sofort zum Tode verurteilt und auf offener Strasse erschossen.

Auch Christen werden immer wieder Opfer von Gewalt. So wurden zwei orthodoxe Bischöfe von den Rebellen entführt, ihr Fahrer wurde erschossen. Die Reaktion des syrisch-katholischen Patriarch Yousef Younan auf die Politik des Westens: „Werden in Zukunft nicht mehr nach Westen, sondern eher nach Moskau, Peking und Delhi blicken.“ Er sagt, die Strategie des Westens sei die Spaltung Syriens zu erreichen. Auch in Irak habe die Politik des Westens ähnliche Folgen für die Christen gehabt: Nach den Militäraktionen mussten 50 Prozent das Land verlassen.

Eine freiheitliche, demokratische Revolution haben wir in Syrien schon lange nicht mehr, hier wird die syrische Bevölkerung einem blutigem Machtkampf mit ungewissen Folgen preisgegeben.

Quellenverzeichnis:

<http://www.worldtribune.com/2013/05/31/nato-data-assad-winning-the-war-for-syrians-hearts-and-minds/>
<http://www.jungewelt.de/2013/05-04/056.php>
<http://www.mz-web.de/politik/mz-interview-mit-juergen-todenhoefer--ein-stellvertreterkrieg--in-syrien,20642162,22837374.html> rien
<http://www.welt.de/politik/ausland/article108402580/Heimliche-Waffenlieferungen-an-syrische-Rebellen.html>
<http://www.kriegsberichterstattung.com/id/2532/Qatar-finanziert-Krieg-in-Syrien-mit-Mrd-Euro--Ueber-Tuerkei-70-Kriegs-Flugzeuge-geschickt/>

Glossar:

Arabischer Frühling

Als arabischer Frühling wird eine im Dezember 2010 aufkommende Protestwelle in der arabischen Welt bezeichnet, die sich, beginnend mit der Revolution in Tunesien, gegen die autoritären Regime richtete. Mit der Zeit breiteten sich die Demonstrationen über viele Länder Nordafrikas und des Nahen Ostens aus. In Ägypten und Tunesien waren die Demonstranten erfolgreich, ohne Gewalt auszuüben, obwohl die Sicherheitskräfte der jeweiligen Länder zunächst mit massiver Gewalt gegen sie vorgingen und viele, vor allem junge Menschen, getötet wurden.

Libyen jedoch verfiel, wie Syrien auch, in einen blutigen Bürgerkrieg. Obwohl der Herrscher, Gaddafi, mit Hilfe der Nato durch das Einrichten einer Flugverbotszone gestürzt und getötet wurde, hält der Krieg bis heute an.

Sunniten

Die Sunniten bilden, neben den Schiiten, die größte Glaubensrichtung im Islam. Die Spaltung ist auf einen 1400 Jahre alten Konflikt zurückzuführen, die Frage, wer die Moslems nach dem Tod Mohammeds führen sollte. Bis heute gibt es militärische Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppierungen, wie im Syrienkrieg.

Islamisten

Es gibt verschiedene Parteien in Syrien, die dem islamistischen Spektrum zuzuordnen sind und gegen Assad kämpfen. Das ist vorrangig die Al-Nusra Front, ein Ableger von Al-Kaida, die ungefähr 15.000 aktive Kämpfer hat und damit die stärkste Rebellenbewegung ist. Desweiteren gibt es unzählige kleine Parteien, so zum Beispiel Fatah Al Islam, die auch der Al-Kaida nahesteht, die Muslimbrüder und viele weitere eigenständig operierende Organisationen, auf die der Westen keinen Einfluss hat.

Scharia

Als Scharia wird das islamische Recht bezeichnet, es werden die Regeln beschrieben, die in einer islamischen Gesellschaft zu beachten sind. Momentan ist die Scharia geltendes Recht in folgenden Staaten: Iran, Saudi-Arabien, Bangladesch, Mauretanien, Afghanistan, Sudan, Gambia, Senegal, Katar, Kuwait, Bahrain, Nigeria und den Malediven. Die Scharia wird abhängig davon wie konservativ ein Land ist verschieden streng ausgelegt.

Minderheiten in Syrien:

Christen: Etwas zwei Millionen Syrer sind Christen, sie organisieren sich zunehmend in Bürgerwehren um sich gegen die Übergriffe von Islamisten auf ihre Dörfer zu wehren. Die meisten syrischen Christen wollen im Moment nur raus aus ihrem Land, denn ihnen droht ein Massaker sollten die Rebellen diesen Krieg gewinnen. Bereits jetzt werden sie aus von Rebellen eroberten Gebieten vertrieben, so zum Beispiel in Homs, wo 90 Prozent der dort Lebenden ihre Heimatstadt verlassen mussten, da sie von Islamisten vertrieben wurden und ihr Eigentum konfisziert wurde.

Aleviten: Das Alevitentum ist eine den Schiiten nahestehende Religionsgemeinschaft, der auch Baschar al Assad angehört. Die Aleviten unterstützen die Armee größtenteils, daher müssen auch sie fürchten, dass die Rebellen Rache an ihnen üben werden. Bereits jetzt kam es zu Übergriffen und Massakern, wie im Juni 2013, als 60 den Aleviten nahestehenden Schiiten getötet wurden. Es waren fast ausschließlich Zivilisten, darunter auch viele Frauen und Kinder.

Drusen: Eine dem Islam nahestehende Religionsgemeinschaft.

Volksfront zur Befreiung Palästinas

Die Volksfront zur Befreiung Palästinas ist eine 1967 gegründete kommunistische palästinensische Organisation. Sie verlor bei den Palästinensern im Laufe der Jahre jedoch immer mehr an Einfluss und spielt momentan nur noch eine untergeordnete politische Rolle.

Nationale progressive Front

Folgende Parteien gehören diesem Bündnis an:

- Arabisch-Sozialistische Baath-Partei
- Syrische Kommunistische Partei (Bakdasch)
- Syrische Kommunistische Partei (Vereint)
- Arabische Sozialistische Partei
- Arabische Sozialistische Bewegung
- Organisation der Einheitssozialisten
- Syrisch-Arabische Sozialistische Union
- Vereinigte Sozialistisch-Demokratische Partei
- Arabische Demokratische Union
- Bewegung Nationaler Pakt
- Arabische Sozialistische Union

Baath-Partei

Die Baath-Partei, offiziell Arabische Sozialistische Baath- Partei genannt, ist die in Syrien regierende Partei, der auch Baschar al Assad angehört. Ihre Grundprinzipien sind Einheit, Freiheit, Sozialismus.

Hisbollah-Miliz

Die Hisbollah (arabisch: Partei Gottes) ist eine islamische libanesische Organisation, an deren Spitze der geistliche Führer Hassan Nasrallah steht. Sie entstand 1982 als Widerstandsbewegung gegen die israelische Besatzung. Mittlerweile spielt die Partei, der größtenteils Schiiten angehören, im Libanon nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Rolle. Mitglieder der Hisbollah kämpfen seit einigen Wochen in Syrien.

Salafisten

Als Salafismus wird eine ultrakonservative Strömung des Islams bezeichnet. Die Angehörigen des Salafismus lassen sich dem islamistischen Spektrum zuordnen.